



IW-Trends 3/2020

Das Marktumfeld der deutschen Exportwirtschaft im Schatten der Corona-Pandemie

Hubertus Bardt / Sonja Beer

Vorabversion aus: IW-Trends, 47. Jg. Nr. 3
Herausgegeben vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Verantwortliche Redakteure:

Prof. Dr. Michael Grömling, Telefon: 0221 4981-776

Holger Schäfer, Telefon: 030 27877-124

groemling@iwkoeln.de · schaefer.holger@iwkoeln.de · www.iwkoeln.de

Die IW-Trends erscheinen viermal jährlich, Bezugspreis € 50,75/Jahr inkl. Versandkosten.

Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über
lizenzen@iwkoeln.de.

ISSN 0941-6838 (Printversion)

ISSN 1864-810X (Onlineversion)

© 2020 Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH

Postfach 10 18 63, 50458 Köln

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln

Telefon: 0221 4981-452

Fax: 0221 4981-445

iwmedien@iwkoeln.de

www.iwmedien.de

Das Marktumfeld der deutschen Exportwirtschaft im Schatten der Corona-Pandemie

Hubertus Bardt / Sonja Beer, Juni 2020

Zusammenfassung

Die Corona-Pandemie hat rund um den Globus zu einem starken Konjunkturerinbruch geführt. Die Weltwirtschaft wird die stärkste Schrumpfung in den letzten sieben Dekaden erfahren. Für eine exportorientierte Volkswirtschaft wie die deutsche bedeutet dies einen starken Rückgang der internationalen Nachfrage. In diesem Beitrag werden die möglichen Auswirkungen auf ausgewählte Industriebranchen in Deutschland abgeschätzt. Die Exportrisiken sind zuletzt allerdings zurückgegangen. Während Anfang April noch fast die Hälfte der üblichen Exportwerte auf Hochrisikoländer mit starker und zunehmender Corona-Verbreitung entfiel, lag der Anteil in der ersten Junihälfte bei nur noch 13 Prozent. Gleichwohl führen die starken wirtschaftlichen Verwerfungen in vielen Ländern zu einem Rückgang der Handelsvolumina. Gut die Hälfte der Exportmärkte der Industrie wird im laufenden Jahr um mindestens 6 Prozent schrumpfen. Das makroökonomische Marktumfeld der deutschen Exportwirtschaft hat sich infolge der Corona-Pandemie enorm verschlechtert.

Stichwörter: Pandemie, Exporte, Industrie

JEL-Klassifikation: F10, F42, I15

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf deutsche Auslandsmärkte

Die Corona-Pandemie wirkt auf verschiedenen Wegen auf die industriellen Produktionsmöglichkeiten und damit auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Neben primär nationalen Einflüssen wie vorübergehenden Betriebsschließungen, Nachfrageausfall oder neu einzuhaltenden Gesundheitsstandards spielen internationale Einflussfaktoren eine wichtige Rolle. Schließlich tätigt die deutsche Industrie rund die Hälfte ihrer Umsätze mit dem Ausland. Dabei wirkt die spezifische Eigenschaft einer Pandemie – die weltweite Verbreitung – auf die deutsche Industrie sowohl über die Angebots- als auch über die Nachfrageseite (IW-Forschungsgruppe Gesamtwirtschaftliche Analysen und Konjunktur, 2020). In den Wochen des Lockdown und vor allem zuletzt haben die nachfrageseitigen Faktoren tendenziell an Bedeutung gewonnen (Bardt/Grömling, 2020).

Die deutsche Wirtschaft ist so stark in internationale Märkte und Wertschöpfungsketten eingebunden wie nur wenige andere Länder (Kolev/Obst, 2020). Damit sind die Entwicklungen in Drittländern von besonderer Bedeutung. Diese können sehr unterschiedlich von der Corona-Krise betroffen sein. Das Hauptaugenmerk zur Abschätzung der ökonomischen Risikopotenziale muss dabei auf den überdurchschnittlich betroffenen Ländern liegen. Hier ist am ehesten mit Produktions- und Lieferausfällen zu rechnen. Diese Unterbrechungen der Wertschöpfungskette zwingen die weiterverarbeitenden Unternehmen in Deutschland zur Neuorganisation der Beschaffungswege. Wenn alternative Anbieter von Vorleistungen und entsprechende Logistikleistungen nicht oder nicht ausreichend zur Verfügung stehen und bestehende Lager abgebaut sind, muss die Produktion eingeschränkt oder stillgelegt werden. Von derartigen angebotsseitigen Störungen in den internationalen Wertschöpfungsketten berichteten in der ersten Junihälfte gut 60 Prozent der im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage (Bardt/Grömling, 2020) befragten Unternehmen. Davon nennen 18 Prozent sogar starke Produktionsausfälle. Bei den Industrieunternehmen waren insgesamt mit 65 Prozent etwas mehr Unternehmen beeinträchtigt.

Auf der Nachfrageseite muss in den von der Pandemie besonders betroffenen Ländern mit erhöhten Ausfällen gerechnet werden, auch wenn bestimmte Anbieter von Corona-relevanten Gesundheitsgütern oder in Lockdown-Phasen gefragten Produkten überdurchschnittlich profitieren können. Generell ist aber in stark be-

troffenen Ländern mit einem ausgeprägteren wirtschaftlichen Einbruch und möglicherweise mittelfristig niedrigeren Wachstumsraten zu rechnen. Dies wird im Regelfall auch die Nachfrage nach deutschen Exportgütern und damit die Entwicklungschancen der ausführenden Unternehmen beeinträchtigen (Kolev, 2020).

Um die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die deutsche Industrie abschätzen zu können, wird in dem folgenden Beitrag ausschließlich die Exportseite beleuchtet. Dazu werden die Exportmärkte des Verarbeitenden Gewerbes und der wichtigsten Industriebranchen hinsichtlich ihres aktuellen Corona-Risikos klassifiziert. Zudem werden die Wachstumseinbrüche entsprechend der Prognose des International Monetary Fund (IMF) für die wichtigsten Exportmärkte analysiert. Entsprechend dieser Wachstumsprognose werden die Exportmärkte der deutschen Industrie in vier Wachstumskategorien eingeteilt.

Zentral für die vorliegende Analyse ist neben den Veränderungen der Wachstumserwartungen des IMF die Zuordnung von Corona-relevanten Risiken auf die einzelnen Länder. Dazu wird eine einfache Dreiteilung vorgenommen, die sich an zwei Kriterien orientiert:

- Die relative Anzahl aktiver Fälle dient als Indikator für die aktuelle Verbreitung der Viruserkrankung in dem jeweiligen Land. Dazu wird die Zahl der aktiven Fälle (bestätigte Fälle abzüglich genesener und verstorbener Patienten) in Relation zur Bevölkerungszahl gesetzt. Dieses Kriterium wird als kritisch angesehen, wenn mindestens 0,1 Prozent der Bevölkerung aktiv erkrankt sind. Auf Deutschland bezogen wären das rund 83.000 aktive Fälle. Der tatsächliche Höhepunkt lag mit 73.000 aktiven Viruserkrankungen am 6. April mit Abstand darunter. Damit wird eine deutlich höhere aktuelle Betroffenheit mit der Erkrankung als Risikofaktor gewertet.
- Die Entwicklung der Zahl der aktiven Fälle beschreibt die Dynamik der Erkrankung. Hier wird ein Anstieg um mindestens 10 Prozent in einer vierzehntägigen Periode als Risikofaktor angesehen, weil die gesundheitliche Krisensituation des Landes sich aktuell noch verschlechtert.

Wenn beide Risikofaktoren auf ein Land zutreffen, wird es in die höchste Risikokategorie eingeordnet. Ist nur einer der beiden Faktoren relevant, gilt die mittlere

Kategorie. Das geringste Risiko wird dann konstatiert, wenn die Verbreitung der aktiven Fälle weniger hoch ist als 0,1 Prozent der Bevölkerung und kein weiteres Wachstum von mehr als 10 Prozent über die letzten 14 Tage beobachtet wird. Als Datengrundlage dienen die Angaben der Johns Hopkins University (JHU, 2020). Betrachtet werden fünf Zeiträume von jeweils zwei Wochen. Die erste Periode ging vom 7. bis zum 21. April 2020, die letzte vom 2. Juni bis zum 16. Juni 2020. Veränderungen zum Besseren gab es vor allem in den europäischen Ländern Tschechische Republik, Frankreich, Italien, Slowakische Republik und Spanien. Die Länder sind zwar teilweise stark von der Virus-Epidemie betroffen, konnten jedoch im Verlauf der Beobachtungsperiode eine sinkende Anzahl an aktiven Fällen verzeichnen, die für die Aus- und möglicherweise Überlastung des Gesundheitssystems relevant sind. In den letzten beiden Perioden sind die Fallzahlen in einer Reihe von Ländern (z. B. Frankreich, Niederlande, Spanien, UK, USA) wieder nach oben gegangen, sodass hier eine Eintrübung abgebildet wurde.

Corona-Risiken in industriellen Exportmärkten

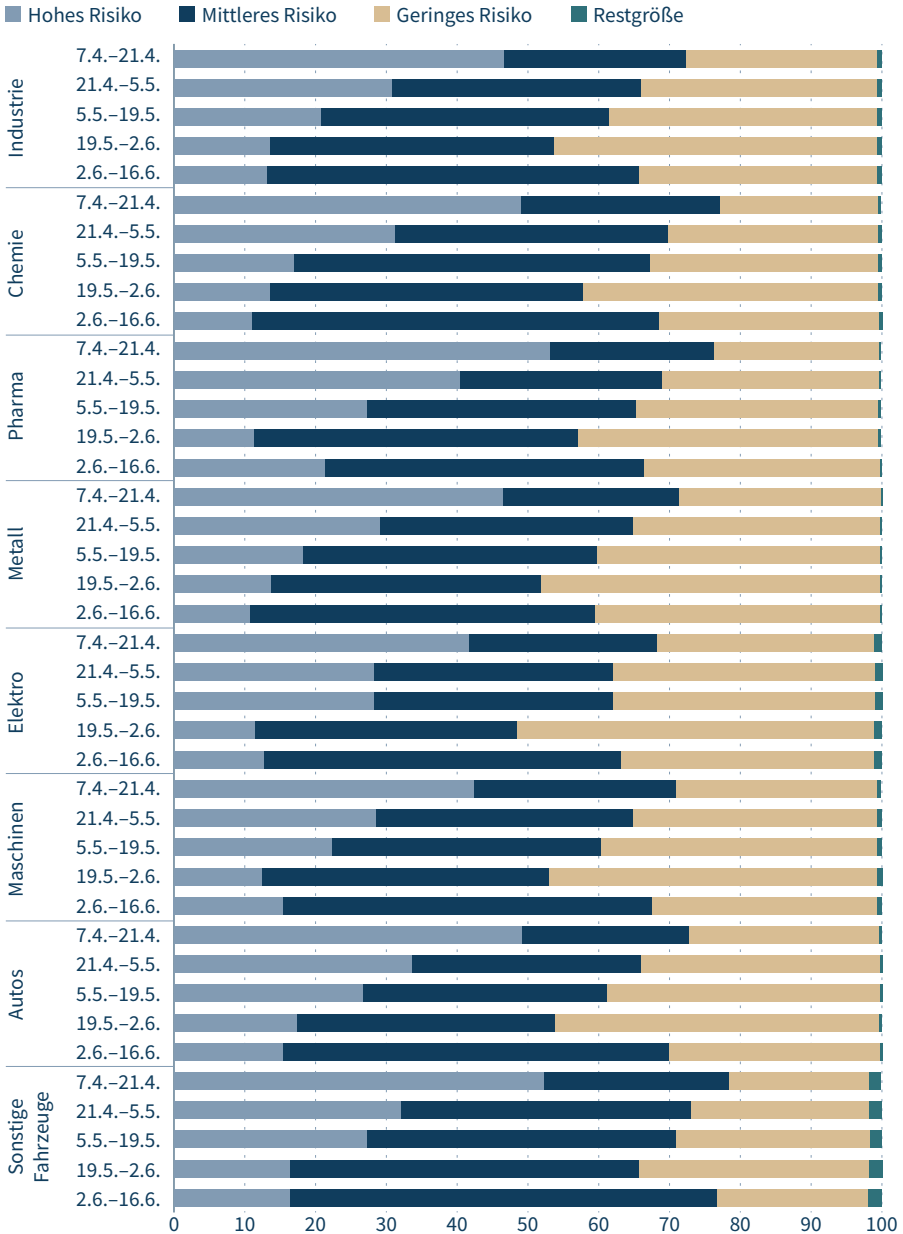
Im Rahmen dieser Analyse werden sieben Wirtschaftszweige berücksichtigt, die zusammen rund 82 Prozent der industriellen Exporte Deutschlands auf sich vereinen. Führend sind dabei die Automobilindustrie (18 Prozent), die Elektroindustrie inklusive Optik und elektrischen Ausrüstungen (17 Prozent) und der Maschinenbau (16 Prozent). Zusammen verantworten allein diese drei Branchen gut die Hälfte der deutschen Ausfuhren.

Die Klassifikation der insgesamt über 160 betrachteten Länder nach Verbreitung und Ausbreitungsrate der aktiven Krankheitsfälle in der Corona-Epidemie führt zu sehr unterschiedlichen exportseitigen Corona-Risiken der wichtigsten deutschen Industriebranchen (Abbildung 1): Insgesamt gehen 13 Prozent der Industrieexporte in Länder, in denen die Corona-Verbreitung in der betrachteten zweiwöchigen Periode in der ersten Junihälfte hoch war und zugleich weiter zunahm (hohes Risiko). Ein deutlich größerer Anteil von fast 53 Prozent geht in Länder mit einem mittleren Risiko. Für knapp 34 Prozent der Exporte ist das Corona-Risiko gering. Mit Blick auf das Risikoniveau stechen vor allem die Pharmaindustrie, aber auch der Auto- und Maschinenbau mit einem besonders hohen Anteil an Exporten in Risikoländer hervor. Den Gegenpol bilden die Chemie-, Metall und Elektroindustrie mit Risikoanteilen von zuletzt 11 bis 12 Prozent.

Entwicklung der Corona-Risiken für die deutsche Industrie

Abbildung 1

Anteil der Länder auf Basis ihrer Risikoeinstufung an den Exporten der Industriebranchen in Prozent



Risikoeinstufung der Länder gemäß Ausbreitung und Dynamik von COVID-19; Ausfuhren 2019.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Abbildung 1: <http://dl.iwkoeln.de/index.php/s/ddE3qkEzgr8QJX5>

Der Anteil der Hochrisikoländer ist über den gesamten Betrachtungszeitraum von fünf zweiwöchigen Perioden deutlich zurückgegangen. Dies liegt daran, dass wichtige Exportländer, vor allem Frankreich und Italien, im zweiten vierzehntägigen Zeitraum eine sinkende Zahl der aktiven Fälle melden konnten.

In der ersten Betrachtungsperiode lag der Anteil der Exporte in Hochrisikoländer mit 46,6 Prozent deutlich höher. Mit dem Vereinigten Königreich ist eines der wichtigsten Exportländer der Industrie in der Hochrisikogruppe. Die beiden wichtigsten Zielmärkte USA und Frankreich sind als mittleres Risiko klassifiziert. China ist mittlerweile mit einem niedrigen Risikograd versehen, nachdem die Pandemie dort ihren Ursprung hatte, aber auch der Rückgang früher als in anderen Weltregionen begonnen hat. Betrachtet man die einzelnen Branchen, so zeigt sich der Rückgang gleichermaßen in allen Bereichen. Besonders ausgeprägt war dies zunächst in der Pharmaindustrie. Allerdings gab es hier zuletzt einen deutlichen Anstieg. Überdurchschnittlich war der Rückgang in der Chemie und beim sonstigen Fahrzeugbau. Leicht unterdurchschnittlich ging die Risikoexposition im Maschinenbau und in der Elektroindustrie zurück.

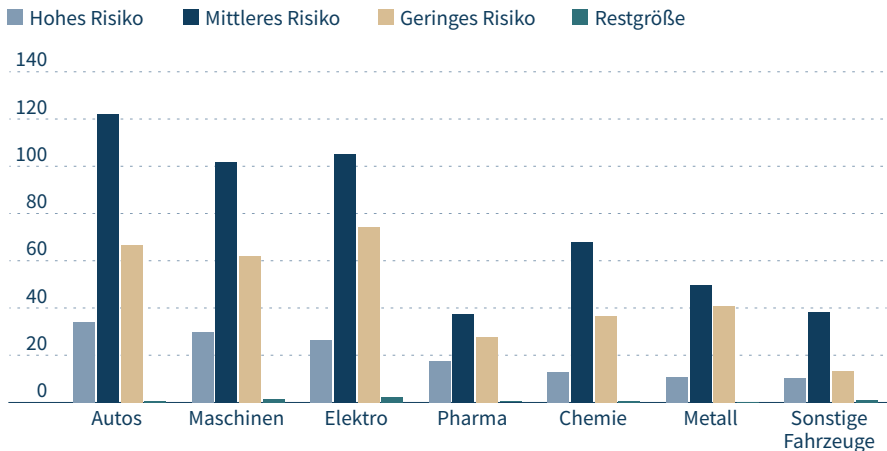
Aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive stehen mit den Exporten in Corona-Risikoländer erhebliche Größen im Risiko. Von den Exporten in Höhe von 1.200 Milliarden Euro auf Basis von 2019 gehen gut 160 Milliarden in Länder, die derzeit besonders von Corona betroffen sind. Bei weiteren 490 Milliarden Euro sind die Zielländer einem mittleren Risiko ausgesetzt und befinden sich damit in einer kritischeren Situation als Deutschland. Besonders wichtig sind vom Volumen her die Exporte der Automobilindustrie, des Maschinenbaus und der Elektroindustrie. Hier gingen im Jahr 2019 insgesamt Exporte für rund 90 Milliarden Euro in Länder mit derzeit hohem Corona-Risiko – bei der Automobilindustrie waren es allein 34 Milliarden Euro (Abbildung 2).

Das hier beschriebene Bild ist eine Momentaufnahme auf Basis der Risikoeinstufung für den Zeitraum der ersten Junihälfte. Trotz einer hohen Ausprägung der Corona-Risiken kann die Exporttätigkeit unterdurchschnittlich tangiert sein. Auch stellt die Risikozuordnung keine Prognose für die Zukunft dar, zumal die wirtschaftlichen Einbrüche der Länder die Nachfrage auch dann noch schwächen werden, wenn die Virusepidemie bereits zurückgeht. Zudem ist in den Schwellenländern vielfach

Ausmaß der Corona-Risiken für die deutsche Industrie

Abbildung 2

Exportwerte der Länder auf Basis ihrer Risikoeinstufung in Milliarden Euro;
Angaben für ausgewählte Industriebranchen



Exportwerte des Jahres 2019 und Risikoeinstufung der Länder für den Zeitraum 2. bis 16. Juni 2020.
Risikoeinstufung der Länder gemäß Ausbreitung und Dynamik von COVID-19.
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Abbildung 2: <http://dl.iwkoeln.de/index.php/s/js24wHbX4kQ4YQe>

mit einer Verschärfung der Corona-Krise zu rechnen, die zu schweren Wirtschaftskrisen und damit zu Exporteinbußen deutscher Unternehmen führen kann. In den aktuellen Daten zur Krankheitsverbreitung sind diese aber noch nicht zu finden.

Wachstumserwartungen für industrielle Export-Zielländer

Um die Folgen der Corona-Pandemie auf die deutsche Industrie darüber hinausgehend bewerten zu können, ist es essenziell, neben den Fallzahlen zur Ausbreitung der Pandemie die allgemeine wirtschaftliche Situation und die Wachstumsaussichten in den einzelnen Exportzielländern zu analysieren. Der IMF (2020a) hat die Konsequenzen der Pandemie auf die meisten Volkswirtschaften der Welt eingeschätzt und seine Wachstumsprognose für das Jahr 2020 im April publiziert. Entsprechend der Wachstumsprognose werden die Exportmärkte der deutschen Industrie und deren wichtigste Branchen in vier Wachstumskategorien eingeordnet:

- Für die wichtigsten Exportpartner in allen Branchen beträgt die Wachstums-
spanne bezogen auf das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) zwischen +2,7 Prozent

für Vietnam und –9,1 Prozent für Italien. Länder mit einer positiven prognostizierten Wachstumsrate werden in die Kategorie „keine Schrumpfung“ eingeordnet. Dabei ist bereits berücksichtigt, dass auch bei diesen Ländern die Wachstumsaussichten deutlich schlechter als im Jahr zuvor sind, was die Exportchancen auch in diese Länder mindert.

- Die Mehrheit der Volkswirtschaften muss im Jahr 2020 jedoch mit einer schrumpfenden Wirtschaft rechnen. Die Volkswirtschaften, für die der IMF in diesem Jahr eine negative Wachstumsrate bis zu –3 Prozent prognostiziert, werden als Exportmärkte mit einer leichten Schrumpfung eingestuft.
- Länder mit einem prognostizierten wirtschaftlichen Einbruch von 3,1 Prozent bis 6,0 Prozent im Jahr 2020 werden als Exportmärkte mit einer mittleren wirtschaftlichen Schrumpfung eingeordnet.
- Schließlich werden Volkswirtschaften mit einem wirtschaftlichen Einbruch von mehr als 6,1 Prozent in die schwächste Wachstumskategorie und damit auch in die höchste Risikokategorie eingestuft.

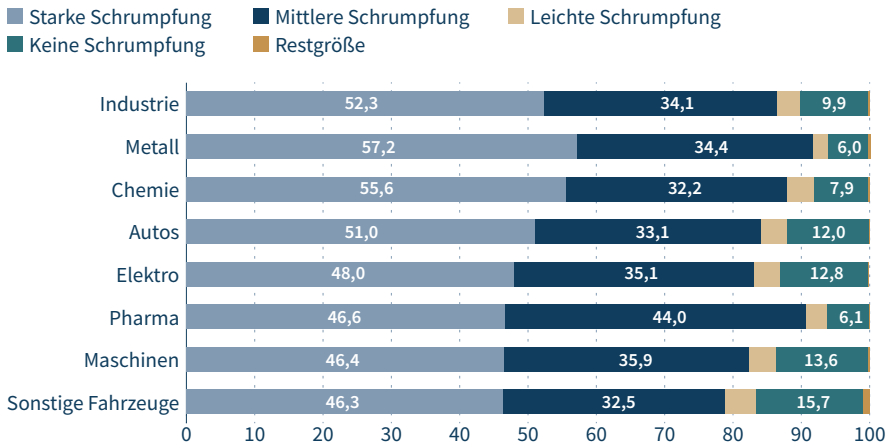
Je stärker der wirtschaftliche Einbruch infolge der Corona-Pandemie ist, desto schwieriger wird eine Aufrechterhaltung der deutschen Exporte werden, weil die Auslandsnachfrage einbricht.

Abbildung 3 zeigt die Einordnung der Exportmärkte gemäß der IMF-Wachstumsprognosen für das Jahr 2020 vom April 2020. Für die gesamte deutsche Industrie gehen demnach 52,3 Prozent aller Exporte in Länder, die einen wirtschaftlichen Einbruch von mehr als 6 Prozent erwarten. Eine Einschätzung, in welchem Umfang die gesamte Auslandsnachfrage dieser Länder und die deutschen Exporte in diese Länder einbrechen werden, ist nicht bekannt. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass deutsche Exporteure, die in stark schrumpfenden Exportmärkten tätig sind, mehr betroffen sein werden als deutsche Exporteure in Exportmärkten mit weniger pessimistischen Wachstumsaussichten. Rund 34 Prozent aller Exporte entfallen in der Industrie auf die Länder mit einer erwarteten mittleren Schrumpfung der Wirtschaft. Nur 13,3 Prozent aller Industrieexporte gehen in Länder, die voraussichtlich eine leichte oder keine wirtschaftliche Schrumpfung in diesem Jahr aufweisen werden.

Wachstumsperspektiven der Exportzielländer der Industrie

Abbildung 3

Exportanteile der Zielländer auf Basis definierter Wachstumskategorien in Prozent



Lesebeispiel: 55,6 Prozent der Exporte der Chemieindustrie auf Basis der Jahreswerte von 2019 gehen in Zielländer mit erwarteter starker Schrumpfung im Jahr 2020. Wachstumskategorien: „keine Schrumpfung“ – Länder mit einer positiven prognostizierten Wachstumsrate, „leichte Schrumpfung“ – Länder mit einer negativen prognostizierten Veränderungsrate bis maximal -3 Prozent, „mittlere Schrumpfung“ – Länder mit einem prognostizierten wirtschaftlichen Einbruch von 3,1 Prozent bis 6,0 Prozent, „starke Schrumpfung“ – Länder mit einem prognostizierten wirtschaftlichen Einbruch von mehr als 6,1 Prozent. Auf Grundlage der IMF-Wachstumsprognose vom April 2020 für die Zielländer nach Branchen.

Quellen: IMF; Institut der deutschen Wirtschaft

Abbildung 3: <http://dl.iwkoeln.de/index.php/s/Q64ekDG3i2t8zr>

Abbildung 3 verdeutlicht ferner, dass signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Exportbranchen erkennbar sind. Zwei Branchen mit einem hohen Exportanteil der Zielländer mit einem erwarteten starken wirtschaftlichen Einbruch sind die Metallindustrie und die Chemische Industrie mit einem Anteil von 57,2 und 55,6 Prozent. Das sind fast 5 und 3,3 Prozentpunkte über dem Industriedurchschnitt. Gleichzeitig weisen sie einen besonders geringen Anteil der Exporte auf, die in Exportzielländer mit keiner oder einer leichten Schrumpfung der Gesamtwirtschaft im Jahr 2020 gehen. Die wichtigsten Exportpartner der Chemischen Industrie sind Frankreich, die Niederlande und Italien. Für sie rechnet der IMF mit einem wirtschaftlichen Einbruch von mehr als 7 Prozent. Die Branche mit dem am wenigsten negativen Wachstumsbild ist der Sonstige Fahrzeugbau (Schiffbau, Schienenfahrzeugbau, Luft- und Raumfahrzeugbau). Hier liegt der Anteil der Exporte, die in Länder mit keiner oder einer leichten Schrumpfung gehen, bei 20,2 Prozent. Das liegt vor allem an China, Indien und Vietnam, die wichtige Ex-

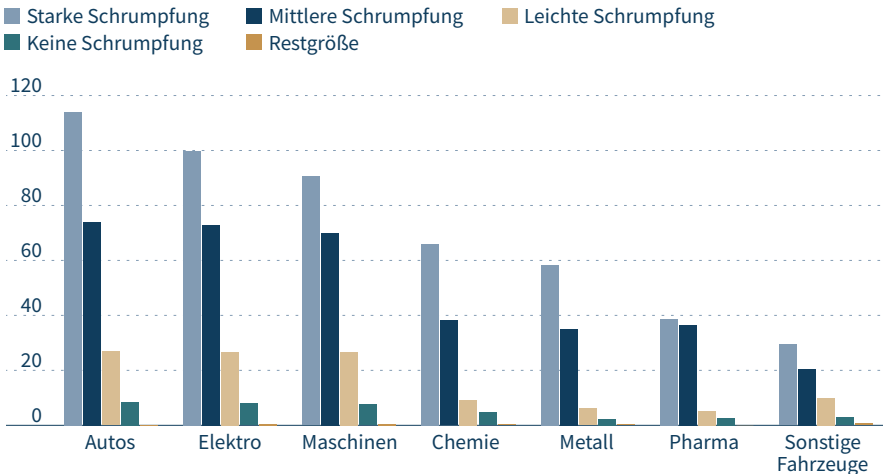
portpartner sind und gleichzeitig auf Basis der April-Prognose des IMF ein positives Wachstum des BIP im Jahr 2020 zu erwarten haben.

Abbildung 4 zeigt das Ausfuhrniveau in die Exportzielländer bedeutender deutscher Industriebranchen in Milliarden Euro. Im Jahr 2019 gingen große Exportvolumina in die Wachstums-Risikoländer. Ob sich der Trend im Jahr 2020 fortsetzen wird, ist offen, da unter anderem diese potenziellen Exporte mit hohen Risiken verbunden sein werden. Das gilt vor allem für die Automobilindustrie, deren Exporte im Wert von 114 Milliarden Euro in die Risikoländer im Jahr 2019 geflossen sind. Die Elektroindustrie inklusive Optik und elektrischen Ausrüstungen exportierte knapp 100 Milliarden Euro und die Maschinenbauindustrie knapp 90 Milliarden Euro im Jahr 2019 in die Länder mit einer erwarteten negativen Veränderungsrate der Wirtschaft von mehr als -6 Prozent im Jahr 2020.

Exporte in die Zielländer wichtiger deutscher Industriebranchen

Abbildung 4

Exporte in die Zielländer auf Basis definierter Wachstumskategorien in Milliarden Euro



Lesbeispiel: Die Automobilindustrie exportierte 114 Milliarden Euro im Jahr 2019 in die Zielländer mit erwarteter starker Schrumpfung im Jahr 2020. Wachstumskategorien: „keine Schrumpfung“ – Länder mit einer positiven prognostizierten Wachstumsrate, „leichte Schrumpfung“ – Länder mit einer negativen prognostizierten Veränderungsrate bis maximal -3 Prozent, „mittlere Schrumpfung“ – Länder mit einem prognostizierten wirtschaftlichen Einbruch von 3,1 Prozent bis 6,0 Prozent, „starke Schrumpfung“ – Länder mit einem prognostizierten wirtschaftlichen Einbruch von mehr als 6,1 Prozent. Auf Grundlage der IMF-Wachstumsprognose vom April 2020 für die Zielländer nach Branchen.

Quellen: IMF; Institut der deutschen Wirtschaft

Abbildung 4: <http://dl.iwkoeln.de/index.php/s/kwRqeLwSQMa6eDZ>

Auswirkungen von Prognosekorrekturen

Die im April 2020 veröffentlichte IMF-Wachstumsprognose (IMF, 2020a) für das Jahr 2020 unterscheidet sich deutlich von der vorherigen IMF-Prognose für das Jahr 2020, die im Oktober 2019 publiziert wurde (IMF, 2019). Das liegt vor allem daran, dass der IMF im Oktober 2019 nicht mit einer globalen Pandemie im Jahr 2020 gerechnet hat. Dementsprechend kann die Größe der Veränderung der IMF-Wachstumsprognose (Differenz zwischen der vorherigen und aktuellen Prognose) einen Hinweis auf die Größe des „Corona-Effekts“ liefern. Die Länder, in denen der IMF im April 2020 eine starke Korrektur nach unten vorgenommen hat, leiden somit stärker unter der Corona-Krise als die anderen Länder.

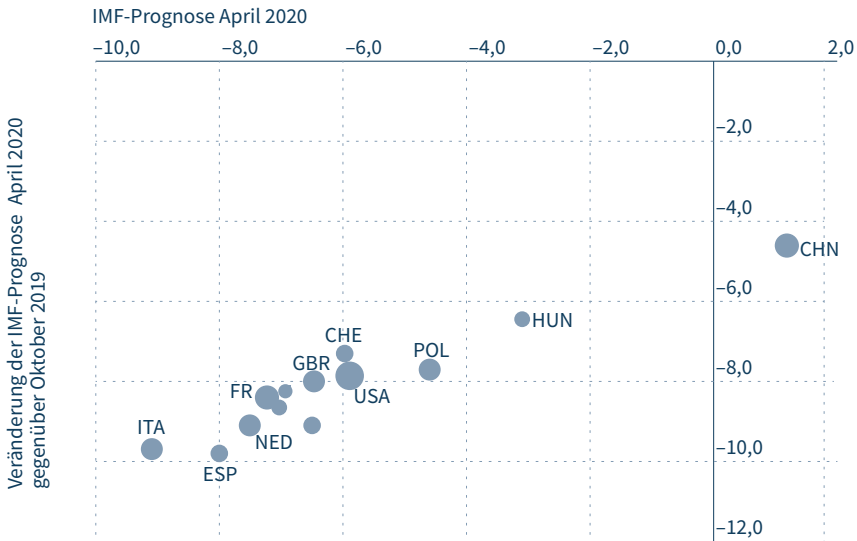
Abbildung 5 zeigt die aktuelle IMF-Wachstumsprognose für die wichtigsten Exportzielländer der deutschen Industrie und die Veränderung der IMF-Prognose gegenüber dem Herbst 2019. Hierbei sind nur die Exportzielländer, die zusammen zwei Drittel der Exporte der Industrie ausmachen, abgebildet. Die Blasengröße illustriert die Größe der Exportmarktanteile der Zielländer. Die Mehrzahl der Länder ist links unten aufgeführt. Sie weisen gleichzeitig einen sehr starken prognostizierten Wachstumseinbruch und eine große Veränderung der IMF-Wachstumsrate (nach unten) auf. Das gilt vor allem für Spanien und Italien, die eine prognostizierte Schrumpfung der Wirtschaft von mehr als 8 Prozent und eine Veränderung der Prognose von fast 10 Prozentpunkten aufweisen. Diese beiden Länder sind demnach am stärksten von der Corona-Krise betroffen. Darüber hinaus zeigt der Vergleich der Blasengrößen der beiden Länder, dass die gesamte deutsche Industrie mehr nach Italien als nach Spanien exportiert. Italien hat einen Exportmarktanteil von knapp 5 Prozent und befindet sich damit auf dem sechsten Platz der wichtigsten Exportpartner der deutschen Industrie.

Andererseits steht China viel besser als die anderen Exportzielländer da, obwohl es auch stark von der Pandemie getroffen wurde (Beer, 2020). China weist zumindest auf Basis der IMF-Prognose vom April 2020 gleichzeitig eine positive prognostizierte Wachstumsrate und eine geringere Veränderung der Prognose (Korrektur von 4,6 Prozentpunkten nach unten) auf. Gleichzeitig ist die Blase größer, was einen höheren Exportmarktanteil Chinas veranschaulicht (Anteil von 7,6 Prozent). Die einzigen Länder mit einem höheren Exportmarktanteil als China sind die Vereinigten Staaten (9,3 Prozent) und Frankreich (8,1 Prozent). Die Senkung der Wachstums-

Wachstumsprognose und Korrekturreffekte für die wichtigsten Exportzielländer der Industrie

Abbildung 5

Aktuelle IMF-Wachstumsprognose vom April 2020 in Prozent und Veränderung der IMF-Prognose vom April 2020 gegenüber Oktober 2019 in Prozentpunkten



Die Blasengröße illustriert die Größe der Exportmarktanteile der Zielländer. Abgebildet sind die Zielländer, die zusammen zwei Drittel der Exporte der deutschen Industrie ausmachen. Prognosekorrektur auf Grundlage der IMF-Wachstumsprognosen für das Jahr 2020 vom April 2020 gegenüber Herbst 2019 für die Zielländer. Quellen: IMF; Institut der deutschen Wirtschaft

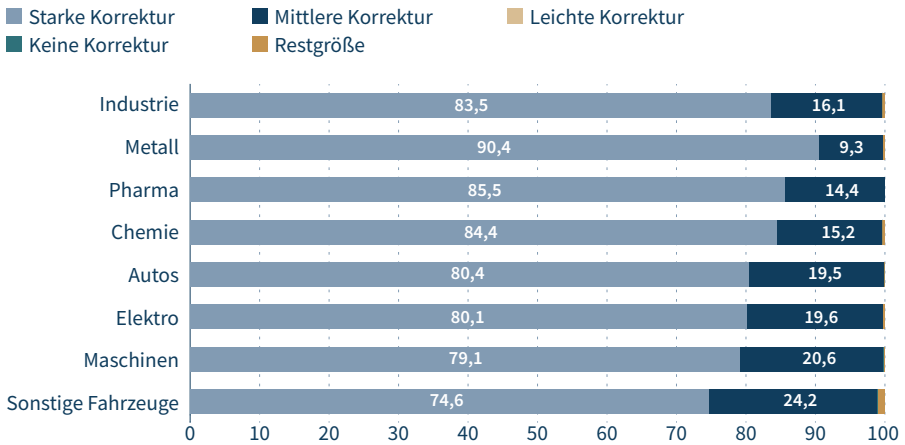
Abbildung 5: <http://dl.iwkoeln.de/index.php/s/epwPAntDYwSa4cg>

prognosen dieser beiden Länder von mehr als 8 Prozentpunkten spiegelt eine der stärksten Prognoseveränderungen wider. Gleichzeitig rechnet die französische Wirtschaft mit einer starken Schrumpfung von 7,2 Prozent. Für die Vereinigten Staaten prognostiziert der IMF einen wirtschaftlichen Einbruch von 5,9 Prozent. Die einzigen Exportzielländer mit einem prognostizierten Einbruch von weniger als 5 Prozent sind Polen und Ungarn. Polen ist auch ein wichtiger Handelspartner mit einem Exportmarktanteil von fast 5 Prozent.

Korrekturreffekte für Exportbranchen

Im nächsten Schritt erfolgt eine Analyse der IMF-Prognosekorrektur für die einzelnen Industriebranchen. Abbildung 6 zeigt eine Klassifizierung der Größe der Prognosekorrektur in drei Gruppen. In allen Ländern handelt es sich um eine Korrektur

Effekte der Prognosekorrektur für ausgewählte Industriebranchen Abbildung 6
 Exportanteile der Zielländer gemäß definierter Korrekturkategorien in Prozent



Lesebeispiel: 83,5 Prozent der gesamten Industrieexporte gehen in die Länder mit einer starken Korrektur der Wachstumsprognose für 2020 von mehr als 6 Prozentpunkten nach unten. Korrekturkategorien: „leichte Korrektur“ – eine Korrektur um bis zu 3 Prozentpunkte, „mittlere Korrektur“ Korrekturen von 3 bis 6 Prozentpunkten, „starke Korrektur“ – Korrektur um mehr als 6 Prozentpunkte. Prognosekorrektur auf Grundlage der IMF-Wachstumsprognosen für das Jahr 2020 vom April 2020 gegenüber Oktober 2019 für die Zielländer der Exporte. Quellen: IMF; Institut der deutschen Wirtschaft

Abbildung 6: <http://dl.iwkoeln.de/index.php/s/e4sGPAf8XgK3W6o>

tur nach unten. Eine Korrektur um bis zu 3 Prozentpunkte wird als leichte Korrektur klassifiziert. Korrekturen von 3 bis 6 Prozentpunkten werden als mittlere Korrekturen bezeichnet. Schließlich wird eine Korrektur um mehr als 6 Prozentpunkte als starke Korrektur eingeordnet. Abbildung 6 macht das Ausmaß des Corona-Effekts für die einzelnen Branchen deutlich. 83,5 Prozent der gesamten Industrieexporte gehen in die Länder, bei denen eine starke Korrektur der Wachstumsrate von mehr als 6 Prozentpunkten nach unten vorgenommen wurde. In der Metallindustrie erreicht der Anteil sogar rund 90 Prozent und in der Pharmaindustrie 85,5 Prozent. Dagegen gehen 74,6 Prozent der Exporte in der Branche Sonstiger Fahrzeugbau in die Länder mit einer starken Korrektur der Wachstumsprognose. Insgesamt dürften alle Branchen von dem Corona-Effekt stark betroffen sein.

Veränderungen des makroökonomischen Umfelds für Exporteure

Um die Auswirkungen der vom IMF prognostizierten wirtschaftlichen Einbrüche der Exportpartner der deutschen Industrie weiter abschätzen zu können, wird der

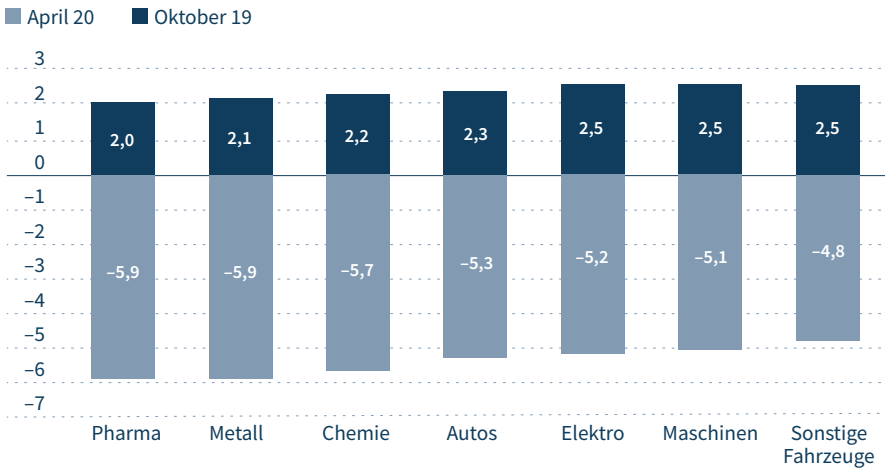
gewichtete Durchschnitt des Wachstums der Ziel-Volkswirtschaften für die einzelnen Branchen berechnet. Hierfür werden die jeweiligen Wachstumsprognosen der Länder gemäß IMF herangezogen und mit den entsprechenden unterschiedlichen Exportanteilen gewichtet. Das hat den Vorteil, dass die Branchenbetroffenheit mit einer gewichteten Wachstumsrate auf eine Zahl komprimiert wird. Dieser Wert beschreibt die Veränderung des jeweiligen Wachstumsumfelds der deutschen Exportbranchen. Allerdings lässt sich daraus nicht ohne Weiteres auf die zu erwartenden branchenspezifischen Exportrückgänge schließen, da sie auch davon abhängen, in welchem Ausmaß die Wachstumseinbußen zu einem Nachfragerückgang speziell nach deutschen Exporten führen, was a priori nicht bekannt ist. Daher müssen die Ergebnisse mit Einschränkungen interpretiert werden. Dennoch liefert die Analyse eine wichtige Orientierung für den möglichen Betroffenheitsgrad der Industriezweige.

Abbildung 7 zeigt die gewichteten prognostizierten Veränderungsrate des realen BIP der Exportmärkte (Marktschrumpfung) nach Branchen. Auf Basis der aktuellen

Veränderung des Marktumfelds deutscher Exportbranchen

Abbildung 7

Mit den Exportanteilen gewichteter Durchschnitt der vom IMF prognostizierten Veränderung des realen BIP der Exportzielländer im Jahr 2020 in Prozent



Auf Grundlage der IMF-Wachstumsprognosen für das Jahr 2020 vom Oktober 2019 und vom April 2020 für die Zielländer.

Quellen: IMF; Institut der deutschen Wirtschaft

Abbildung 7: <http://dl.iwkoeln.de/index.php/s/KxoZFqXNWH7bqHf>

Prognose verdeutlichen die Ergebnisse, dass alle betrachteten Exportbranchen schwer betroffen sind und mit einer substanziellen Schrumpfung ihres jeweiligen internationalen Makroumfelds rechnen müssen. Für die gesamte Industrie beträgt die gewichtete Veränderungsrate des realen BIP der Exportländer $-5,5$ Prozent. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen sind nicht besonders groß. Die Branche Sonstiger Fahrzeugbau scheint etwas weniger negativ betroffen zu sein. Durch die schwachen Aussichten des Flugverkehrs muss aber gerade hier mit einer längerfristig schwachen Marktentwicklung gerechnet werden.

Der Vergleich der IMF-Prognose (IMF, 2020a) für das Jahr 2020 mit der vorherigen Prognose für das gleiche Jahr vom Oktober 2019 zeigt, wie sehr das internationale Marktumfeld der deutschen Exportwirtschaft von der Corona-Pandemie betroffen ist. Laut der Oktober-Prognose beträgt die gewichtete aggregierte BIP-Wachstumsrate der Exportländer der gesamten Industrie $2,3$ Prozent. Das steht in einem starken Kontrast zu dem aktuell erwarteten Rückgang von $5,5$ Prozent. Das Gleiche gilt für die einzelnen Branchen. Die gewichteten prognostizierten Veränderungsraten des realen BIP der Exportmärkte für alle Branchen waren im Oktober positiv. Die aggregierte Wachstumsspanne betrug zwischen $+2$ Prozent für die Pharmaindustrie und $+2,6$ Prozent für den Sonstigen Fahrzeugbau. Die Corona-Krise hat die meisten Länder der Welt schwer getroffen, was zu einer deutlichen Verschlechterung der Exportaussichten der deutschen Exporteure in allen Branchen geführt hat. Wie sich die Situation weiterentwickeln wird, ist auch stark abhängig von den Lockerungsstrategien der einzelnen Länder (Bardt/Hüther, 2020; Hüther/Bardt, 2020). Die Erholung wird aber nur langsam eintreten (IW-Forschungsgruppe Gesamtwirtschaftliche Analysen und Konjunktur, 2020).

Anpassungsfähige Methode

Die deutsche Industrie ist durch die international verbreitete Corona-Epidemie sowohl über die Nachfrage als auch über die Vorleistungslieferungen betroffen. Ein Sechstel der Exporte geht in stark betroffene Länder und ist damit besonders gefährdet. Eine anhaltende Verbreitung der Krankheit und damit zusammenhängende wirtschaftliche Krisen können die Exportnachfrage deutlich schwächen. Die Exportrisiken sind zuletzt zurückgegangen, besonders weil das Wachstum der aktiven Fallzahlen in wichtigen europäischen Ländern gestoppt werden konnte.

Die Klassifizierung der Exportmärkte kann auf Grundlage der vom IMF prognostizierten wirtschaftlichen Wachstumsraten eine zusätzliche Einschätzung der Risiken geben. In stark betroffenen Ländern mit einem deutlichen wirtschaftlichen Einbruch tritt im Regelfall auch ein Rückgang der Nachfrage nach deutschen Exportgütern ein. Mehr als die Hälfte aller Exporte der gesamten deutschen Industrie geht in die Hochrisikoländer mit einem prognostizierten wirtschaftlichen Einbruch von mehr als 6 Prozent. Die Analyse des branchenspezifischen aggregierten Wachstumseinbruchs der Exportzielmärkte zeigt darüber hinaus, dass alle wichtigen Exportbranchen mit einer substantiellen Schrumpfung der Exportmärkte rechnen müssen.

Die hier vorgestellten Ergebnisse zur Marktentwicklung der deutschen Exportwirtschaft infolge der Corona-Pandemie stellen eine Momentaufnahme auf Basis der Risikoeinstufung für den Zeitraum der ersten Junihälfte und für die Prognose des IMF vom April 2020 dar. Ende Juni legte der IMF (2020b) eine weitere Revision seiner Prognose vor, die zum Teil deutlich pessimistischer war. Die hier vorgestellte Methode erlaubt es allerdings, dass sowohl die Risikoeinstufung als auch die Wachstumsprognosen der Exportzielländer jederzeit angepasst werden können. Damit kann jeweils eine aktuelle Bestandsaufnahme zu den Anpassungslasten und Erholungschancen der deutschen Industrie vorgenommen werden.

Literatur

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael, 2020, Kein schnelles Ende des Corona-Schocks; in: IW-Trends, 47. Jg., Nr. 2, S. 21–41

Bardt, Hubertus / Hüther, Michael, 2020, Eine wirtschaftspolitische Exit-Strategie aus dem Corona-Lock-down, IW-Policy Paper, Nr. 7, Köln

Beer, Sonja, 2020, Chinas Wirtschaft: Der lange Weg der Erholung, IW-Kurzbericht, Nr. 53, Köln

Hüther, Michael / Bardt, Hubertus, 2020, Überlegungen zur Lockerung des Lockdowns, in: Wirtschaftsdienst, 100. Jg., Nr. 4, S. 277–284

IMF – International Monetary Fund, 2019, World Economic Outlook, Washington, D.C.

IMF, 2020a, World Economic Outlook, Washington, D.C.

IMF, 2020b, World Economic Outlook Update, Juni, Washington, D.C.

IW-Forschungsgruppe Gesamtwirtschaftliche Analysen und Konjunktur, 2020, Gewaltiger Einbruch und nur allmähliche Erholung – IW-Konjunkturprognose Frühsommer 2020, IW-Report, Nr. 25, Köln

JHU – Johns Hopkins University & Medicine, 2020, Coronavirus Resource Center, <https://coronavirus.jhu.edu/map.html> [7.5.2020]

Kolev, Galina / Obst, Thomas, 2020, Die Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von internationalen Lieferketten, IW-Report, Nr. 16, Köln

Kolev, Galina, 2020, Die Weltwirtschaft im Covid-19-Stress, IW-Kurzbericht, Nr. 51, Köln

The Market Environment for German Exports in the Shadow of the Coronavirus Pandemic

The corona pandemic has led to a severe economic downturn worldwide, with the global economy about to experience its most dramatic contraction of the last seven decades. For an export-oriented economy like Germany's, this means a sharp drop in international demand, and the present article attempts to assess the potential ramifications for selected branches of German industry. Recently, in fact, export risks have actually declined. While at the beginning of April almost half the usual export volume was still destined for high-risk countries where the Coronavirus was widespread and increasingly virulent, by the first half of June this proportion had fallen to a mere 13 per cent. Nevertheless, the severe economic disruption in many countries is leading to a decline in trade volumes. More than half of German manufacturing's export markets will shrink by at least 6 per cent this year, clearly demonstrating that the macroeconomic market environment for German exports has deteriorated enormously as a result of the Coronavirus pandemic.